



Ausschuss für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk

54. Sitzung (öffentlich)

23. September 2015

Düsseldorf – Haus des Landtags

10:00 Uhr bis 12:10 Uhr

Vorsitz: Georg Fortmeier (SPD)

Protokoll: Michael Roeßgen

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Vor Eintritt in die Tagesordnung

5

kommt der Ausschuss überein, Tagesordnungspunkt 4 zu Beginn der Sitzung zu beraten.

4 Landesregierung muss die Anstrengungen für eine qualitative Lehrerversorgung im MINT-Bereich massiv verstärken

6

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 16/7776

Ausschussprotokoll 16/971

– Abstimmung gemäß Vereinbarung der Fraktionen

Nach kurzer Aussprache lehnt der Ausschuss den Antrag der Fraktion der FDP Drucksache 16/7776 mit den Stimmen von

SPD, GRÜNEN und PIRATEN gegen die Stimmen von FDP
und CDU ab.

1 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2016 (Haushaltsgesetz 2016) 10

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 16/9300

Vorlage 16/3171 (Erläuterungsband)

hier: Einzelplan 14 und Einzelplan 02 (Kapitel 02 010 [TG 70])

- Einführung in den Einzelplan 14 durch Minister Garrelt Duin (MWEIMH) 10
- Einführung in den Einzelplan 02 – Kapitel 02 010 (TG 70) – durch MDgt Martin Henricke (StK) 25

2 Abstand nehmen von der Gebührenfinanzierung der Regelkontrollen in der Lebensmittelüberwachung 27

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 16/7167

Ausschussprotokoll 16/925

– Abstimmung gemäß Vereinbarung der Fraktionen

Der Antrag der FDP wird mit den Stimmen von SPD, GRÜNEN und PIRATEN gegen die Stimmen von FDP und CDU abgelehnt.

3 Schnelles Netz für alle: Europäische Kostensenkungsrichtlinie konstruktiv begleiten 32

Antrag
der Fraktion der CDU
Drucksache 16/7771

– Abstimmung gemäß Vereinbarung der Fraktionen

Nach eingehender Aussprache lehnt der Ausschuss mit den Stimmen von SPD und GRÜNEN gegen die Stimmen von CDU, FDP und PIRATEN den Antrag ab.

5 Ohne Glasfaser-Strategie verhindert die Landesregierung den Sprung in die Gigabit-Gesellschaft 36

Antrag
der Fraktion der PIRATEN
Drucksache 16/9591

Nach kurzer Verständigung kommt der Ausschuss auf Vorschlag der antragstellenden Fraktion überein, eine gemeinsame Anhörung zu diesem Antrag sowie zu den Anträgen unter Punkt 6 und 7 durchzuführen. Einzelheiten sollen in einer Obleuterunde festgelegt werden.

6 Landesregierung muss Breitbandförderfonds für flächendeckendes schnelles Internet in allen Kommunen auflegen 37

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 16/9596

Nach kurzer Verständigung kommt der Ausschuss überein, eine gemeinsame Anhörung zu diesem Antrag sowie zu den Anträgen unter Punkt 5 und 7 durchzuführen. Einzelheiten sollen in einer Obleuterunde festgelegt werden.

7 Nordrhein-Westfalen braucht eine Digitalisierungs-Offensive 38

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 16/9595

Nach kurzer Verständigung kommt der Ausschuss überein, eine gemeinsame Anhörung zu diesem Antrag sowie unter

den Anträgen 5 und 6 durchzuführen. Einzelheiten sollen in einer Obleuterunde festgelegt werden.

8	Verkauf Kaiser's Tengermann	39
	Vorlage 16/3228	
	– Bericht durch Minister Garrelt Duin (MWEIMH)	39
9	Verschiedenes	43
	Nächste Sitzung: 28. Oktober 2015	43

* * *

1 Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2016 (Haushaltsgesetz 2016)

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 16/9300

Vorlage 16/3171 (Erläuterungsband)

hier: Einzelplan 14 und Einzelplan 02 (Kapitel 02 010 [TG 70])

Vorsitzender Georg Fortmeier leitet ein, der Landtag habe in seiner Sitzung am 3. September 2015 den Haushaltsentwurf für das Haushaltsjahr 2016 in erster Lesung beraten und diesen zur Federführung an den Haushalts- und Finanzausschuss sowie an die übrigen Fachausschüsse zur Mitberatung überwiesen. Heute berate der A-WEIMH den Einzelplan 14 und die Landesplanung aus dem Bereich der Staatskanzlei.

Minister Garrelt Duin (MWEIMH) führt in den Haushalt 2016 – Einzelplan 14 – ein; der wesentliche Inhalt ist dem folgenden Text zu entnehmen:

Herr Vorsitzender! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich freue mich heute in einem etwas umfangreicheren Zusammenhang einmal die Schwerpunkte der nordrhein-westfälischen Wirtschaftspolitik darstellen zu können. Natürlich gehört zur parlamentarischen Arbeit zwischen Regierung und Opposition, dass die Regierung sagt, wir befinden uns auf einem guten Weg, und die Opposition sagt, das reiche alles nicht.

Deswegen will ich zunächst einmal mit einem Erlebnis beginnen, das versucht, den Blick von außen zu nehmen, um nicht in Eigenlob verfallen zu müssen.

Ich fange meine Haushaltsrede mal mit einer kleinen Geschichte an, die vieles verständlich macht und alles sagt. Die Opposition wirft uns Regierenden ja gerne vor, dass wir uns zu viel selbst loben, zu viel Reklame machen. Das wiederholt sie gerne, auch wenn sie es nicht belegen kann.

Dieses Erlebnis hatte ich vor zwei Wochen bei dem China-Kongress der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf. Unter anderem war der chinesische Botschafter anwesend und Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaft, aber auch der Kultur, der Kommunalpolitik und regionale Vertreter. Es ging um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und NRW. Viele – bis hin zum Chefredakteur der „Rheinischen Post“, der das dann auch sehr drastisch zum Ausdruck brachte – trauten ihren Ohren kaum: Denn nicht nur der Botschafter und der hier neu ansässige Generalkonsul, sondern eine ganze Reihe von Vertretern der Wirtschaft aus China haben NRW als ausgezeichnetes Wirtschaftsland gepriesen. Es spricht sich herum in Asien und in anderen Teilen der Welt, dass man in unserem Land nicht nur gut leben, sondern auch sehr arbeiten und sehr gut Geld verdienen kann.

850 chinesische Unternehmen sind bereits bei uns, die Zahl wächst jährlich. Wir sind für chinesische Firmen das Investitionsland Nummer eins in Deutschland. Sie sind bestens zufrieden – wie auch 14.000 andere ausländische Unternehmen, die von NRW aus ihre Deutschland- und Europageschäfte steuern, Dienstleistungen anbieten oder produzieren. Größere Anerkennung kann man sich als Land kaum wünschen.

Diese Komplimente lassen sich mit Zahlen und Fakten untermauern, einige werde ich Ihnen gleich nennen. Nur mal vorweg: Nordrhein-Westfalen ist in einer robusten Verfassung. Unser Land steht gut da. Dafür brauchen wir keine Reklame oder Werbung zu machen. Das spricht für sich.

Die Wirtschaft ist im letzten Jahr trotz der außenwirtschaftlichen Unsicherheiten, aber auch trotz der Entwicklungen in Osteuropa, Russland um 1,3 % gewachsen. Die Prognosen sind weiterhin gut. Mehr als neun Millionen Menschen in NRW haben Arbeit – ein bisher nie erreichter Wert.

Das ist ein guter Grund, unsere vorausschauende Wirtschaftspolitik fortzusetzen. Sie ist auf Innovationen und Fortschritt ausgerichtet und bewährt sich. Sie fußt auf drei Schwerpunkten „NRW – wir sind Industrie“, „NRW – Heimat der Familienbetriebe“ und „NRW – Raum für Kreative“. Diesen drei Schwerpunkten ordnen wir die Wirtschaftspolitik unter und konkretisieren sie in sieben vorrangigen Handlungsfeldern.

So arbeiten wir hart daran, das Digitalland Nummer eins zu werden – und sind auf gutem Weg. Andere Bundesländer kopieren unsere Aktivitäten oder fragen nach, wie wir im Detail die Digitale Wirtschaft vorantreiben und das Zusammenspiel zwischen klassischer Industrie, Mittelstand und Startups forcieren. Und wer jüngst auf der „dmexco“ in Köln war – ein Marktplatz für die Digitale Wirtschaft, wie ihn die CEBIT gerne hätte –, hat gesehen: Da ist Feuer unter dem Kessel „Digitalisierung in NRW“. Und seit vorgestern können wir noch einmal richtig Kohle nachlegen:

Eines von bundesweit fünf Kompetenzzentren „Mittelstand 4.0“ kommt nach Nordrhein-Westfalen. Ein Konsortium unter Führung des Fraunhofer Instituts für Materialfluss und Logistik in Dortmund hat gemeinsam mit starken Partnern aus Ostwestfalen, Aachen und Mülheim den Zuschlag erhalten. Gleichzeitig wird es an den Standorten Dortmund und Köln Mittelstand-Agenturen 4.0 zu speziellen Themen der Digitalisierung geben.

Ich sage: Danke dem Bundeswirtschaftsministerium. Der Bundeswirtschaftsminister Gabriel honoriert unsere vorausschauende und zielgerichtete Politik, die nicht kleinteilig denkt, sondern Regionen verbindet – hier zur Wissensachse Paderborn-Dortmund-Aachen wächst. Die Entscheidung des Bundeswirtschaftsministers für ein Kompetenzzentrum in Nordrhein-Westfalen ist ein deutlicher Ausweis unserer Leistungskraft bei sehr komplexen digitalen Lösungen.

Gestern war ein sehr guter Tag für das Wirtschaftsland Nordrhein-Westfalen, vor allem für unsere mittelständischen Unternehmen. Erstmals werden wir unsere international herausragenden Forschungseinrichtungen und Unternehmensverbünde unter einem Dach vereinen. Mit dem Know-how des Fraunhofer-Instituts in

Dortmund und der RWTH Aachen, mit den Forschungseinrichtungen in Ostwestfalen und dem Effizienzcluster Management in Mülheim können wir dem Mittelstand eine ausgezeichnete Innovations- und Transferplattform anbieten. Wir haben dadurch allerbeste Chancen auf einen Quantensprung bei der Digitalisierung der heimischen Wirtschaft.

Der Bund fördert das Kompetenzzentrum „Mittelstand 4.0 West“ mit deutlich über 7 Millionen €. Zusätzlich zu diesem Kompetenzzentrum hat das Bundeswirtschaftsministerium vier „Mittelstand 4.0-Agenturen“ ausgeschrieben, die Schwerpunktthemen der Digitalisierung bearbeiten und im Oktober ihre Arbeit aufnehmen. Zwei dieser Agenturen werden ihren Sitz ebenfalls in Nordrhein-Westfalen haben:

Die Mittelstand 4.0-Agentur „Prozesse“ unter Leitung des FTK-Forschungsinstituts für Telekommunikation und Kooperation e.V. in Dortmund wird Unterstützung beim Einsatz von digitalem Prozess- und Ressourcenmanagement anbieten.

Die Mittelstand 4.0-Agentur „Handel“ unter Leitung vom IfH Institut für Handelsforschung Köln beantwortet Fragen zu neuen Technologien im Digitalen Handel.

Künftig können wir auf diese Weise wichtige Kompetenzen im Land bündeln – und das bei einer hervorragenden regionalen Erreichbarkeit für die mittelständischen Unternehmen. Das neue NRW-Kompetenzzentrum und die beiden neu eingerichteten Agenturen weisen eine immens starke Expertise in Wissenschaft und Technologietransfer auf. Das Konzept zielt auf sehr bedarfsgerechte, konkrete Lösungen für die Unternehmen. Mit den vorhandenen Infrastrukturen, vor allem den neuesten Demonstrationsfabriken in Aachen, Dortmund und Lemgo, sowie der großen Erfahrung beim Technologietransfer zugunsten mittelständischer Unternehmen können wir die Innovationen entlang der Wertschöpfungskette praktisch demonstrieren und in die Tat umsetzen.

Noch zwei Sätze zur Entscheidung des Bundeswirtschaftsministeriums: Ein Land wie Baden-Württemberg hat keinen Zuschlag erhalten. Und wir erinnern uns noch gut an die Entscheidung über das Förderprogramm „Schaufenster Elektromobilität“, bei dem es NRW damals nicht gelungen ist, einen Zuschlag zu erhalten. Grund war, dass jeder für sich agiert hat. Wir haben nun sehr früh den Kontakt gesucht, um eine gemeinsame Bewerbung der Akteure, die uns bekannt waren, zu ermöglichen und das als Kompetenzzentrum West präsentieren. So haben wir etwas hinbekommen, was für alle gemeinsam und auch für das gesamte Land von großer Bedeutung sein wird.

Meine Damen und Herren, der zweite Punkt hängt damit zusammen: Wir sind Industrie. Das unterscheidet uns von anderen Bundesländern und auch innerhalb der Europäischen Union von anderen Staaten. Wir setzen immer auf die Industrie. Deindustrialisierung halten wir für einen großen Fehler. NRW ist eines der wenigen Länder weltweit, das noch über eine komplette industrielle Wertschöpfungskette verfügt.

Unsere Industrie schöpft Werte, schafft Wachstum, sie gibt Impulse und treibt Innovationen voran, sichert Arbeitsplätze und Wohlstand und trägt entscheidend dazu bei, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Aufgaben der Zukunft zu

meistern. Wir sind in NRW Meister des Wandels. Hier kann ich noch mal auf die Chinesen verweisen: Sie fragen und schauen, wie wir den Strukturwandel im Ruhrgebiet so gut auf die Reihe bekommen. Das Ruhrgebiet als Muster für gelingenden Strukturwandel.

Ich kann hier und vor allem den Menschen in NRW versichern: Diese Landesregierung steht zu unserer hochinnovativen Industrie, dem Rückgrat der nordrhein-westfälischen Wirtschaftskraft. In einem Leitbild „Industrie“ werde ich noch in diesem Jahr genau darlegen, wie unsere Industriepolitik auch in Zukunft aussehen wird.

Das Bekenntnis zur Industrie ist aber kein Lippenbekenntnis. Im Gegenteil! Das bezeugt auch der Stahlgipfel Nordrhein-Westfalen, der erste überhaupt, den ich in die Wege geleitet und vorgestern gemeinsam mit der IG Metall und der Wirtschaftsvereinigung Stahl einberufen habe. Grund dafür war die gemeinsame Sorge, dass Pläne der EU-Kommission zur Reform des Emissionsrechtehandels den bundesweit größten Stahlstandort Nordrhein-Westfalen gefährden. Gemeinsam werden wir dafür kämpfen, dass dies nicht geschieht. Ich bitte ausdrücklich auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Landtag – einige von Ihnen waren ja dabei –, sich für unsere Stahlindustrie einzusetzen – genauso wie es die Vertreter der Industrie, der Gewerkschaften und Abgeordnete aus dem Bundestag und dem Europäischen Parlament tun.

Die Stahlindustrie ist ein wichtiges Fundament der industriellen Wertschöpfungskette. Sie ist unverzichtbar zur Sicherung einer leistungsfähigen Industrie. Es darf keine europäische Klimaschutzpolitik nach dem Motto geben: Wenn die Industrie abwandert, ist Gutes für das Klima getan. Das Gegenteil ist der Fall, weil internationale Konkurrenten mit umweltbelastender Produktion die Lücken dann schließen würden. Daher ist in den kommenden Jahren eine ausreichende kostenlose Zuteilung von Zertifikaten für bestimmte Branchen, wie etwa die Stahlbranche, notwendig.

Der Erste Stahlgipfel NRW einigte sich auf gemeinsame Positionen in den Bereichen Energie- und Klimaschutzpolitik, globale Handelsverflechtungen, Mitbestimmung, Digitalisierung und Industrie 4.0 sowie Industrie-Akzeptanz. Wir werden in Kürze eine Fortsetzungsveranstaltung in Brüssel stattfinden lassen..

Meine Damen und Herren, der dritte Schwerpunkt: Energie. Auch hier können wir sagen: Energieland Nummer eins ist NRW. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, dass es so bleibt und dass die Energiewende gelingt. Unsere feste Richtschnur dabei bleibt das energiepolitische Dreieck mit seinen drei gleich langen Seiten. Ich betone: Gleich lange Seiten. Das Dreieck bleibt für uns unverhandelbar. Das heißt: Energie muss sicher, bezahlbar und umweltfreundlich sein. Wer eine der drei Seiten verlängert, sorgt für Turbulenzen. Wer zum Beispiel die Bezahlbarkeit gegenüber der Ökologie priorisiert oder umgekehrt, beschädigt die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und setzt damit den Wohlstand der Menschen aufs Spiel.

Ich komme auf das Thema „Energie“ am Ende meiner Ausführungen noch einmal zurück.

Auch beim vierten Schwerpunkt – Investitionen – sind wir das Land Nummer eins. NRW registriert die höchsten Auslandsinvestitionen in Deutschland, mit deutlichem Vorsprung. Investitionen gehören deswegen auch zu den Schwerpunkten unserer Politik. Unsere Dachmarke, die internationale Standort-Kampagne „Germany at its best“, richten wir neu aus und konzentrieren sie auf Digitalisierung und Industrie 4.0. Zielgruppen sind klassische Großinvestoren, digitale Wirtschaft und ausländische Startups. Wir wollen außerdem mit Best-Leistern aus NRW dafür werben. NRW-Unternehmen unterstützen wir auf Auslandsmärkten. Denn der Außenhandel ist längst Treiber für Wachstum und Beschäftigung bei uns. Im Haushalt wirken sich die Auslandsaktivitäten in den Ansätzen für NRW.INVEST und NRW.International entsprechend aus.

Der fünfte politische Schwerpunkt fällt unter die Rubrik „Starke Regionen“. Wir unterstützen die Regionen, sich besser zu profilieren. Die Innovationsförderung schlägt sich in Leitmärkten regional nieder. Wir stärken die Metropolregionen Ruhr und Rheinland und setzen auf Kooperation und Synergien zwischen Ballungsgebieten und industriell geprägten ländlichen Gebieten wie z.B. zwischen Ruhrgebiet und Südwestfalen.

Beispielhaft für konzentrierte Förderung steht die Emscher-Lippe-Region durch die Entwicklungsagentur „Umbau 21“. Emscher-Lippe messen wir innerhalb der Metropolregion Ruhr im Aufruf „Regio.NRW“ eine Sonderrolle zu, wir sind dort im Beirat breit aufgestellt – von Vertretern der großen Industrie zu den Handwerksbetrieben, den Gewerkschaften und vielen anderen Beteiligten, nicht zuletzt von Professor Kriegesmann von der Hochschule in Gelsenkirchen, die diese Dinge gemeinsam auf den Weg bringen.

Auch die Innovationsregion Rheinisches Revier genießt unsere volle Aufmerksamkeit. Unsere jüngsten Entscheidungen tragen dazu bei, die Ideen, die in der Region geboren werden, auch Realität werden zu lassen.

Schwerpunkt 6 lautet „NRW – Heimat der Familienunternehmen“. Hier geht es um Politik für den Mittelstand und um die Förderung einer „Kultur der Selbstständigkeit“. Die Handwerksinitiative gehört beispielsweise dazu. Darüber hinaus geht es darum, Gründungen zu forcieren unter anderem mit den „STARTERCENTER NRW“. Unsere Zusammenarbeit mit dem Wittener Institut für Familienunternehmen zahlt sich auch allmählich aus. Auch die Besuche aller Vollversammlungen der IHK und des Handwerks bestätigen dem Mittelstand: Die Landesregierung nimmt das sehr ernst und tut etwas. Die Unternehmen erkennen eine deutliche Handschrift.

Ich nenne den Bürokratieabbau. Dazu tragen die Clearingstelle Mittelstand und die enge Zusammenarbeit mit dem nationalen Normenkontrollrat entscheidend bei. Auch die Reform des Tariftreue- und Vergabegesetzes und dessen Evaluation bringen uns hier weiter. Sie alle haben im Sommer das Pilotprojekt meines Hau-

ses zur Bürokratiekostenmessung mitverfolgen können; es wird weiter vorangetrieben.

Die Handwerksinitiative 2.0 läuft gut, wir verbessern den Technologietransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen, und wir stärken auch gemeinsam mit MAIS und MSW die duale Ausbildung.

Last but not least bieten wir unter Punkt 7 in NRW „Raum für Kreative“. Wir haben Brachland beackert – und vor zweieinhalb Jahren erstmal damit begonnen, die Kreativwirtschaft überhaupt wertzuschätzen, was längst nicht selbstverständlich ist. Heute sind wir viele Schritte weiter. Wir verbessern laufend die Bedingungen für diese Branche und sorgen für Zugang zu Raum, zu Kapital und zu Märkten.

Der NRW.Kreativkredit mit der NRW.BANK aus dem Herbst 2014 wird zunächst bis 2016 aufgelegt. Erfolgreich gestartet ist der Leitmarktwettbewerb CreateMedia.NRW im vorigen Jahr. Wir unterstützen die Kreativwirtschaft auch ideell, werben für sie bei der Immobilienwirtschaft und bei Banken. Ich besuche viele ihrer Events und Kongresse und unterstütze sie wie zum Beispiel am heutigen Tag das Forums d'Avignon Ruhr und den NICE Award.

Ressortübergreifend entwickeln wir den Leitmarkt Kreativwirtschaft weiter. Im Haushalt wirkt sich die Kreativwirtschaft bei EFRE und mit dem Förderprogramm „Kreativwirtschaft“ entsprechend aus.

Meine Damen und Herren, ich nenne Ihnen jetzt einige Einzelheiten des Zahlenwerks.

Zum Haushaltsentwurf 2016 des Einzelplans 14: Für die Beratungen des Haushaltsplanentwurfs 2016 liegen Ihnen der Entwurf des Einzelplans 14 und der dazugehörige Erläuterungsband mit der Vorlagennummer 16/3171 vor. Angesichts der umfangreichen Informationen, die diese Unterlagen bereits enthalten, beschränke ich meine Ausführungen auf die wesentlichen Haushaltspositionen bzw. bedeutendsten Veränderungen im Vergleich zum Haushaltsplan 2015.

Die Gesamtausgaben des Einzelplans betragen 525 Millionen €. Das sind 300 Millionen € weniger als in diesem Jahr. Die Reduzierung im Vergleich zum Jahr 2015 resultiert vor allem aus dem Übergang zur neuen EFRE-Phase. Auch die Steinkohlhilfen sinken weiter.

Dem steht ein wachsender Finanzierungsbedarf für die neue EFRE-Phase gegenüber – plus 90 Millionen – und einige kleinere andere Erhöhungen. Im Saldo sind es genau 301 Millionen €. Ungeachtet der Beratungen im zuständigen Unterausschuss Personal erläutere ich Ihnen kurz die Stellenveränderungen aufgrund neu eingerichteter (Plan-)Stellen im Einzelplan 14:

Im Ministerkapitel sind insgesamt 19 neue (Plan-)Stellen zu finden. Davon sind: 3 Stellen Insourcing IT, 2 Stellen Insourcing Pfortendienst, 3 Stellen zur Reduzierung befristeter Beschäftigungsverhältnisse, 2 Stellen für das Büro des Verwaltungsratsvorsitzenden der NRW.BANK, 2 Planstellen zur Einführung von EPOS.NRW, 2 Planstellen für die Breitbandförderung, 1 Planstelle Energiewirtschaft, 2 Planstellen zur Umsetzung der IT -Sicherheitsrichtlinie. Schließlich haben

wir 3 neue Stellen bei den Landesbetrieben eingerichtet. Last but not least 2 Stellen für Digitale Wirtschaft.

Zurück zu den politischen Schwerpunkten!

Meine Damen und Herren, NRW 4.0 heißt für mich Zukunft. Aber 4.0 ist für uns mehr als eine Zahl, Algorithmen sind für uns mehr als kalte Mathematik. Die Ministerpräsidentin hat es sehr klar gesagt: „NRW 4.0 bleibt Heimat für alle – auch in der digitalen Welt.“ Und deswegen wollen wir einen menschlichen Strukturwandel. Modern, fortschrittlich – aber mit Herz.

Der digitale Wandel ist die ökonomische Aufgabe dieser Jahre. Wir sind mittendrin, mehr und mehr bestimmen die Digitalisierung der Wirtschaft und die vierte industrielle Revolution unsere Arbeit und unseren Alltag. Stichworte sind neben Industrie 4.0 noch Cybersicherheit, E-Commerce oder Breitband. Getrieben durch das Internet, wachsen reale und virtuelle Welt immer weiter zu einem Internet der Dinge zusammen.

Das ist eine höchst komplexe Aufgabe, die Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft nur gemeinsam bewältigen können. Ich bin überzeugt, dass wir in NRW dafür gute Voraussetzungen haben.

Wir haben die Zeichen des digitalen Zeitalters längst erkannt und handeln. Seit fast einem Jahr arbeitet der Digital-Experte Professor Tobias Kollmann als mein Beauftragter für Digitale Wirtschaft im Wirtschaftsministerium, unterstützt in einer zweiten Phase von einem exzellenten Beirat aus Wissenschaft und Praxis. Sie haben ein Leitbild und eine Strategie für die Digitale Wirtschaft ausgearbeitet, das durch Kabinettsbeschluss auch Teil der Strategie der Landesregierung geworden ist. Mit entsprechenden Road-Shows ziehen damit über Land, um Wirtschaft und Bevölkerung zu informieren, zu beraten und zu helfen und an der einen oder anderen Stelle anzustoßen.

Wir wollen die Akteure vernetzen und Anreize schaffen für Unternehmensgründungen in den Digitalbranchen. Wir fördern Partnerschaften zwischen Startups, Mittelstand und Industrie ohne zentralistischen Ansatz, weil wir uns eben mehr davon versprechen, wenn die Unternehmen die Sache lokal selbst in die Hand nehmen. Das wird von den Wirtschaftsförderern der Kommunen ausgesprochen positiv angenommen.

Der digitale Wandel verlangt Umdenken und neues Handeln. Er ist einzuordnen wie der Beginn der Industrialisierung oder die Erfindung der Buchdruckkunst. Deshalb haben wir ein strenges Auge darauf, dass bei all diesen Umbrüchen der Mensch im Mittelpunkt steht.

Mein Ministerium hat vor längerer Zeit das Ziel genannt: Wir wollen Digitalland Nummer 1 in Deutschland werden. Die Digitalisierung der Wirtschaft erhält viel Schub durch unsere Leitmarktwettbewerbe. Dafür stehen 640 Millionen € für innovative Projekte bis 2020 bereit.

Ein Thema ist besonders wichtig: Die Frage der Datensicherheit. Deshalb verlassen wir uns nicht auf andere, sondern sorgen selbst für unsere Datensicherheit.

NRW-Forscher arbeiten daran in mehr als 30 Hochschulen und Forschungsstätten. Allein im Horst-Görtz-Institut an der Ruhr Uni Bochum sind es mehr als 100 Wissenschaftler. Dort wird das Land in den nächsten fünf Jahren rund anderthalb Millionen Euro investieren. Unser Ziel ist es: 1000 Forscherinnen und Forscher in NRW arbeiten gemeinsam für mehr Datensicherheit und die digitale Welt von morgen.

Gleichzeitig wollen wir dafür sorgen, dass neues Wissen aus Hochschulen und Forschungsstätten schnell den Weg in die Wirtschaft findet. Wir wollen Gründerland Nummer eins werden. Wir haben nicht nur viele Startups und Gründer, sondern auch eine starke mittelständische Wirtschaft und neun von 30 Dax-Konzernen, die neue Produkte und Dienstleistungen der Gründer nachfragen.

Deshalb haben wir die Startup-Offensive gestartet, für die wir bis 2020 fast 70 Millionen € ausgeben. Auch das schwierige Finanzierungs-Kapitel lösen wir. Gemeinsam mit der NRW.BANK haben wir den Aufbau eines Venture Centers vorangetrieben.

Wir versprechen: Keine erfolgversprechende Unternehmensidee soll an der Finanzierung scheitern.

Smarte Arbeit muss auch gute Arbeit sein: Daran forscht zum Beispiel die Uni Paderborn. Es geht um die Rolle der Menschen in der sich wandelnden Produktion. Das ist auch Thema in Unternehmen – und war es zuletzt bei unserem Fortschrittskongress in Köln.

Auch der Einzelhandel stellt sich auf die digitale Welt ein, die ihm als Online-Handel gelegentlich zu schaffen macht. Wir lassen ihn dabei nicht im Stich, sondern fördern stärker die Digitalisierung des öffentlichen Raums.

Gerade Nordrhein-Westfalen hat beste Voraussetzungen, diesen Wandel zu gestalten: So gehört der Maschinenbau, um ein Beispiel zu nennen, mit knapp 200.000 Beschäftigten zu den wichtigsten Branchen in NRW. Das ist eine solide Basis, die für den Wandel nötig ist. NRW ist aber auch führender Digitalstandort mit mehr als 23.000 IKT-Unternehmen und verfügt über die dichteste Hochschul- und Forschungslandschaft Europas. Bemerkenswert sind die hervorragend agierenden Cluster und Exzellenzcluster, wie das Spitzencluster Logistik Ruhr in Dortmund, wie „it's owl“ oder das Werkzeugmaschinenlabor an der RWTH Aachen.

Die Botschaft muss deswegen immer lauten: Die Zusammenarbeit zwischen der klassischen Industrie und den innovativen Startups kann eine bemerkenswerte Innovationskraft entfalten und damit für Nordrhein-Westfalen zu dem zentralen Wettbewerbsvorteil für die Zukunft werden.

Dazu haben wir für die nächsten fünf Jahre einen ganz konkreten Maßnahmenkatalog mit sechs Unterstützungsmaßnahmen entwickelt. Mit Geld vom Land werden wir vier Maßnahmen mit insgesamt bis zu 25 Millionen € unterstützen. Zwei Venture Capital-Projekte wird die NRW.BANK realisieren und mit bis zu 17 Millionen €

finanzieren, so dass ein direktes Unterstützungsvolumen von 42 Millionen € zur Verfügung steht.

Ich habe es eben schon erwähnt: Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten betrifft das Thema „Industrie 4.0“. Industrienahe Forschung und Entwicklung sind der Schlüssel für einen erfolgreichen Wandlungsprozess. Darum unterstützt die Landesregierung die Unternehmen mit einer Leitmarktstrategie. Die Förderwettbewerbe stellen ein wesentliches Instrument zur Umsetzung dar. In allen acht Leitmärkten sind seit Oktober 2014 im monatlichen Rhythmus Förderwettbewerbe angelaufen, an denen sich innovative Unternehmen aller Branchen im Schulterschluss mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen beteiligen können.

Die Wettbewerbe stoßen auf eine große Resonanz.

Insbesondere die Vereinfachungen durch die Einführung der Pauschalregelungen für Personal und Gemeinausgaben tragen dazu bei, die Antragsphase deutlich zu beschleunigen. Die Finanzierung erfolgt, wie sie wissen, aus dem wichtigsten Instrument der Wirtschaftsförderung meines Hauses, dem EFRE-Programm. Damit können bis Ende 2020 fast 2,5 Milliarden € an Investitionen getätigt werden – mithilfe aus Brüssel, mithilfe von uns und den Kommunen, den Hochschulen und den Unternehmen.

Neu ist die Einrichtung des Kompetenzzentrums „CPS-HUB NRW“, in dem mehr als 300 Akteure vernetzt sind, um Wissenstransfer und Kooperationsmöglichkeiten zu organisieren. Damit soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Unternehmen aus der IKT-Branche und anderen Leitmärkten gefördert werden.

Neben dem landesweit zum Einsatz kommenden EFRE ist die Bund/ Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ ein weiteres wichtiges Wirtschaftsförderungsinstrument für die strukturschwachen Regionen.

Um die Attraktivität Nordrhein-Westfalens weiter zu stärken, fördern wir Unternehmensansiedlungen und -erweiterungen, insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen, sowie den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur.

Das Ansiedlungsinteresse von Großunternehmen ist gestiegen, nachdem das Förderniveau den alten und neuen Bundesländern im letzten Jahr mit Inkrafttreten des neuen EU-Regionalbeihilferechts angeglichen wurde. Darauf reagieren wir, indem wir auch hier die wettbewerbsrechtlich zulässigen Fördermöglichkeiten für diese Gruppe künftig ausschöpfen werden.

In der wirtschaftsnahen Infrastruktur, die oft als „Betonförderung“ abgewertet wird, setzen wir neue Schwerpunkte im „Breitbandausbau für gewerbliche Unternehmen“, aber auch in der „Beruflichen Qualifizierung“.

2014 wurde die nordrhein-westfälische Fördergebietskulisse deutlich ausgeweitet. Damit stehen uns mehr Bundesmittel zur Verfügung, die wir für diese Aufgaben verstärkt einsetzen können. Wir werden 2016 zusammen mit den Kofinanzierungsmitteln des Landes 77 Millionen € Fördermittel ausgeben können, sofern der Landtag diesen Vorschlägen folgt.

Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Digitalisierung ist eine leistungsfähige Breitbandversorgung.

Der weltweite Datenverkehr steigt stark. Prognosen gehen von jährlich 20 % Zuwachs in den nächsten Jahren aus. Neue Anwendungen der digitalen Transformation, wie das Internet der Dinge oder auch – wie schon angesprochen – Industrie 4.0, Cloud Computing, E-Government, Web-TV oder E-Health tragen zu beträchtlich mehr Datenvolumen bei.

Deswegen brauchen wir künftig Endkundenzugänge mit Übertragungsraten von mindestens 100 Mbit/s als Standard. Dies begründet die Notwendigkeit zum Ausbau einer leistungsfähigen Netzinfrastruktur. Weil der Datenverkehr enorm wächst, wollen wir den flächendeckenden Ausbau der Breitbandversorgung mit schnellem Internet bis 2018 erreichen.

Ende 2014 waren fast drei Viertel der NRW-Haushalte mit einer Übertragungsrate von 50 Mbit/s oder mehr ausgestattet. Der flächendeckende Ausbau hat nun Priorität.

Dabei dürfen wir eines nicht vergessen: Nicht die Politik ist hier der maßgebende Akteur. Der Ausbau erfolgt grundsätzlich durch die am Markt agierenden Infrastrukturanbieter. Die Landesregierung kann und wird den Prozess mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich begleiten.

Die Landesregierung unterstützt die Kommunen beim Breitbandinfrastrukturausbau durch Beratungs- und Unterstützungsangebote, sie fördert den Breitbandausbau in Gewerbegebieten, den Breitbandzugang auf dem Land und die Finanzierung durch das Darlehnsprogramm NRW.BANK Breitband. Hinzu kommt die Netzwerkarbeit mit dem runden Tisch „Breitband“.

Die Mittel aus der Digitalen Dividende II werden zum Ausbau der Breitbandstrukturen verwendet. Dabei erfolgt eine passgenaue Abstimmung auf die Bundesförderung, um eine möglichst große Hebelwirkung zu erzielen. Es ist dringend erforderlich, dass der zuständige Bundesminister Dobrindt auf Alleingänge verzichtet und mit den Ländern ein Konzept abstimmt, und das möglich schnell. Ich hoffe, dass wir gemeinsam darauf drängen, dass in Berlin jetzt die notwendigen Entscheidungen in unserem Sinne getroffen werden können. Wenn sich das jetzt um ein paar Tage verzögert, weil die Entscheidung in Berlin am 30. September kommen wird, so mag das so sein. Ich hoffe, dass wir nicht nur zeitlich, sondern auch inhaltlich endlich Klarheit bekommen, damit wir dann mit einem darauf abgestimmten Konzept unsere Förderungen auf den Weg bringen können.

Ich komme noch einmal auf die erfolgreiche Außenwirtschaft zurück. Nordrhein-Westfalen wird als moderner, innovativer Wirtschaftsstandort wahrgenommen. Die Ansiedlungsbilanz ausländischer Unternehmen in unserem Land ist beeindruckend. NRW bleibt der unbestrittene Investitionsstandort Nummer eins in Deutschland. Unser Land ist der zentrale Standort für japanische und chinesische Unternehmen. Aus gutem Grund hat sich die chinesische Regierung dazu entschieden, ein Generalkonsulat in Düsseldorf zu eröffnen.

Diese exzellente Entwicklung ist auf das gute Zusammenwirken vieler Akteure zurückzuführen. Dazu gehören nicht zuletzt die beiden Außenwirtschaftsgesellschaften NRW.International und NRW.INVEST.

Auch die Landesregierung pflegt gute internationale Wirtschaftsbeziehungen. Ich will Ihnen hier exemplarisch einige Beispiele nennen:

Ein wichtige Reise fand im Frühjahr dieses Jahres statt: Mit Ministerpräsidentin Kraft bin ich nach China gereist, wo wir die Provinzen Shanxi, Jiangsu und Sichuan besucht haben.

Gerade weil sich Nordrhein-Westfalen bei chinesischen Unternehmen so großer Beliebtheit erfreut, war es wichtig, für unser Wirtschaftsland zu werben und bestehende Beziehungen zu vertiefen. Während der Reise haben wir das neue NRW.INVEST-Projektbüro in Chengdu eröffnet. Es bietet interessierten Unternehmen aus Sichuan und der Region Informationen und Unterstützung bei den Investitionsvorhaben in Nordrhein-Westfalen. Damit ist NRW.INVEST mittlerweile an fünf Standorten in China vertreten. Es bewährt sich, dass wir dort schon länger aktiv sind. So profitieren wir auch von der chinesischen „Go-West-Strategie“. Das wird auch von den Unternehmen, die uns begleitet haben und die darüber hinaus auch Interesse haben, sehr geschätzt.

Die Besuche zahlreicher Delegationen aus verschiedenen Ländern belegen: Die hohe Leistungskraft und die große Vielfalt der nordrhein-westfälischen Wirtschaft ist im Ausland groß gefragt. Ihre Angebote zu Themen wie zum Beispiel erneuerbare Energien, Digitalisierung oder Gesundheitswirtschaft stoßen auf ein enormes Interesse.

Unsere Anstrengungen beim internationalen Standortmarketing, bei der Akquisition in den Zielländern, bei der Beratung der Unternehmen direkt vor und während der Ansiedlung sowie auch die intensive Bestandspflege ausländischer Unternehmen in NRW führen zu guten Erfolgen.

Damit wir dieses Niveau erhalten können, stellen wir für die Pflege und Vertiefung der Außenwirtschaftsbeziehungen insgesamt 17,8 Millionen zur Verfügung. Davon ist für die NRW.INVEST GmbH eine institutionelle Förderung Höhe von 12 Millionen € vorgesehen. Hierin enthalten sind auch die Mittel für die internationale Standortmarketingkampagne „Germany at its best: Nordrhein-Westfalen“.

3 Millionen € erhält die NRW.International GmbH, damit sie weiterhin kleine und mittlere Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland begleiten kann.

Nordrhein-Westfalen braucht ausländische Investoren, ausländische Unternehmer und ausländische Fachkräfte. Gerade jetzt, da Europa und insbesondere Deutschland hinsichtlich der Aufnahme von Flüchtlingen besonders im Fokus steht, ist es wichtig zu zeigen: Nordrhein-Westfalen ist ein gastfreundliches, ist ein offenes Land. Wir wollen, dass alle Unternehmen und Menschen aus unterschiedlichen Kulturen spüren: Sie sind bei uns willkommen. Auch die Menschen, die gerade jetzt zu uns kommen, sollten von uns ohne Vorbehalte begrüßt werden.

Nicht nur, weil Gastfreundschaft für eine Kulturnation wie Deutschland selbstverständlich sein sollte. Sondern auch aus wirtschaftlicher Vernunft heraus. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels brauchen wir Verstärkung von Menschen, die sich mit Fleiß und Engagement eine berufliche Perspektive aufbauen wollen.

Zur Bewältigung dieser Integrationsaufgabe ist eine große Kraftanstrengung nötig, die uns noch viele Jahre beanspruchen wird. Hier können wir gemeinsam mit dem Bund viel leisten; wir stellen nicht nur erhebliche finanzielle Mittel, sondern auch eine nennenswerte Anzahl zusätzlicher Stellen zur Verfügung. Aber auch die Wirtschaft ist gefragt und vor allen Dingen sie ist schon aktiv geworden. Es gibt zahlreiche tatkräftige Betriebe in der Industrie und im Handwerk, die mit entsprechenden Angeboten zur Ausbildung und Qualifizierung der vielen Menschen beitragen können und wollen.

Ich will hier ausdrücklich eine Rede des Evonik-Chefs Klaus Engel neulich in Berlin erwähnen. Er setzt damit einen bemerkenswerten Akzent, ich finde, sogar einen neuen Maßstab in der Flüchtlingsdebatte. Er spricht von der größten Bewährungsprobe seit Jahrzehnten und fragt wie viele: Können wir das schaffen? – Und er antwortet wie Kanzlerin Merkel und Ministerpräsidentin Kraft: Ja, wir können das schaffen.

Engel hält „eine große übergreifende Erzählung“ für nötig, die die Menschen motivieren kann. Hannelore Kraft fand bei ihrer Rede zur Flüchtlingspolitik in der letzten Plenarwoche ebenfalls die richtigen Worte. So antworten die Bürger in NRW auf die größte Flüchtlingsbewegung seit dem 2. Weltkrieg mit beispielloser Hilfsbereitschaft.

Ich bin mit Hannelore Kraft einig, „dass diejenigen, die bleiben können, möglichst schnell eine Ausbildung oder Arbeit finden“. Wir verlangen vom Bund nicht nur finanzielle Unterstützung und beschleunigte Asylverfahren, sondern auch ein eigenständiges Zuwanderungsrecht und dringend eine europäische Verständigung.

Klaus Engel hält das quotierte Verteilen von Flüchtlingen übrigens für keine Lösung. Denn: Die Menschen wollen nach Deutschland, nicht nach Ungarn oder Spanien. Engel sprach vom „German Dream“, was bedeute: „Man sucht ein besseres sicheres Leben – mit Chancen auf Arbeit, Ausbildung und ein gutes Leben“. Beruhe der US-amerikanische Traum „auf dem Versprechen der Freiheit, so beruhe der deutsche auf dem Traum des Friedens. Deutschland hat sich aufgrund seiner historischen Verantwortung auf die friedliche Lösung von Konflikten verpflichtet“. Dieses Friedensversprechen gründe auf der „sozialen Marktwirtschaft, welche soziale Sicherheit, Teilhabe und gesellschaftliche Integration und Anerkennung durch Erwerbsarbeit und Bildung garantiert“.

Ökonomisch gesehen darf ich auf den demografischen Wandel hinweisen: Die Alterung führt dazu, dass ohne Zuwanderung bis 2050 Millionen Menschen und fast 40 % der Arbeitskräfte fehlen werden. Allein in NRW eine bis anderthalb Millionen. Um aus dem Flüchtlingsproblem jedoch Chancen zu machen, brauchen wir Veränderungen: Die Vorrangprüfung nach 15 Monaten, die selbst wohlwollende Be-

triebe abschreckt, muss verschwinden, weil sonst kaum ein Betrieb einen Flüchtling einstellt. Wir brauchen Planungssicherheit für Betriebe – zum Beispiel, indem wir Flüchtlinge in Ausbildung und nach erfolgreicher Prüfung nicht abschieben. Nötig ist natürlich eine konsequente Qualifizierung von Flüchtlingen für die Arbeitswelt angefangen mit der Sprache und ein besserer Zugang zu Hochschulen.

Ich wünsche mir, dass die Qualifikationen der Menschen, die hier dauerhaft leben werden, systematisch erfasst werden, damit eine möglichst passgenaue Vermittlung in den Arbeitsmarkt möglich ist. Dazu gehören sowohl die offiziell anerkannten Qualifikationen, als auch weitere Kenntnisse, die wertvoll sein können.

Jeder Euro, der in Bildung und Ausbildung fließt, ist gut angelegtes Geld. Das, was wir jetzt leisten, ist eine Investition in die Zukunft. Je besser wir die Menschen aufnehmen und ihnen Möglichkeiten der Qualifizierung eröffnen, umso mehr werden wir alle davon profitieren.

Meine Damen und Herren, in den vorherigen Ausführungen stand sicher die Industrie sehr im Mittelpunkt. Doch unser Land braucht ebenso starke und aufstrebende Dienstleister. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung beträgt fast 71 %, im Vergleich zu 29 % der Industrie. Hier definiert sich Nordrhein-Westfalen als ein modernes Industrieland mit Dienstleistungen.

Meine Damen und Herren, mehr als 187.000 Handwerksunternehmen in NRW produzieren Dienstleistungen und Waren für Haushalte und Unternehmen. Das Handwerk in NRW ist mit seinen mehr als 1,1 Millionen Arbeitsplätzen von enormer Bedeutung für den Arbeits- und nicht zuletzt für den Ausbildungsmarkt.

Deshalb steht die Landesregierung zur Handwerksförderung und wird diese auch in 2016 mit 2,8 Millionen € auf einem Niveau ausstatten, mit dem die „Grundlast“ der Handwerksförderung abgesichert und fortgeführt werden kann.

Bei den Fördermaßnahmen wird die Meistergründungsprämie weiter gezahlt, mit der wir die Existenzgründung im Handwerk unterstützen. Einige von Ihnen waren am vorigen Samstag in Aachen beim Meistertag NRW. Dort haben 50 Handwerksmeisterinnen und -meistern den Meisterbrief erhalten.

Wie eng die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Ministerium ist, zeigt auch die Einsetzung der Enquetekommission „Zukunft von Handwerk und Mittelstand in NRW“. Als Handwerksminister pflege ich durch regelmäßige Besuche den direkten Kontakt zu den Betrieben. Damit kann ich mir vor Ort ein Bild machen und erfahre, was die Unternehmen tatsächlich gerade bewegt. Das ist für mich ein wichtiges Element zur Fortentwicklung der Handwerksinitiative.

Meine Damen und Herren, einen wichtigen Wirtschaftsbereich unseres Landes will ich nicht vergessen: Nordrhein-Westfalen ist ein touristisches Ziel – seien es die Landschaften, die Städte oder auch die Industriegeschichte und die Industriekultur. Sogar der Fußball hat natürlich seine eigene Anziehungskraft – trotz aller Unwägbarkeiten, die es da so gibt.

Wir werden den Tourismus weiterhin konsequent stärken. Von der Notwendigkeit und den positiven Effekten der Tourismusförderung konnte ich mir bei meiner diesjährigen Sommerreise erneut ein eindrucksvolles Bild machen.

Fünf Rekordjahre in Folge unterstreichen unseren Erfolg. Mit einem Zuwachs von 18,1 Prozentpunkten beim Übernachtungstourismus seit 2010 liegt NRW deutlich über dem Bundestrend und an der Spitze unter den großen Flächenländern in Deutschland.

Als ein wirklich starkes Zeichen dafür, dass wir mit unserer Tourismuspolitik den richtigen Weg eingeschlagen haben, werde ich auch das erste Merian-Heft für das Reiseland Nordrhein-Westfalen und die erstmalige regionale Sonderausgabe des renommierten kulinarischen Reiseführers Gault&Millau für NRW. Unser neuer Marketingansatz, die touristischen Highlights zu bündeln und über Landesproduktmarken national und international neu zu präsentieren, kommt bei Veranstaltern, Fachjournalisten und Endkunden ausgesprochen gut an.

Infrastrukturprojekte und touristische Netzwerke bilden häufig das Fundament für die dann notwendigen privatwirtschaftlichen Folgeinvestitionen. Deshalb haben wir 48 Millionen € aus dem EFRE-Programm für den laufenden Projektauftrag Tourismus reserviert. Damit eröffnen wir auch in der neuen Förderperiode vielfältige Möglichkeiten zur Förderung des Tourismus.

Darüber hinaus befinden sich neue touristische Infrastrukturprojekte mit einem Volumen in Höhe von rund 20 Millionen € in der Prüfung, die mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Regionalen Wirtschaftsstruktur“ gefördert werden sollen. Und wir verstetigen im Haushalt 2016 das Landesprogramm zur Förderung des Tourismus mit 2,3 Millionen € auf dem Niveau des Vorjahres.

Meine Damen und Herren, noch ein paar Worte zur Kreativwirtschaft. Sie ist mittlerweile eine wirkliche Säule unserer Wirtschaft geworden. Damit steht die Frage nach kreativen Innovationen ganz oben auf unserer Tagesordnung. Da geht es nicht nur um das Thema „Digitalisierung“, sondern es geht weit darüber hinaus. Der Kreativwirtschaft kommt dabei eine Art Lotsenfunktion zu. Sie erforscht neugierig, flexibel und agil unbekanntes Terrain und entwickelt daraus manchmal unorthodoxe Lösungsansätze. Diese können uns helfen, neue Märkte und neue Ertragsquellen zu erschließen. Deshalb steht für die Förderung der Kreativwirtschaft auch in 2016 unverändert mehr als 700.000 € zur Verfügung stellen.

Meine Damen und Herren, die Politik muss mit dem Wandel in unserer Gesellschaft umgehen. Im Dialogprozess „Fortschritt NRW“ sollen gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren Handlungsfelder und Anforderungen für eine derartige Weiterentwicklung erarbeitet werden. Das Ministerium setzt auch 2016 den erfolgreichen Dialogprozess Fortschritt NRW gemeinsam mit dem MIWF fort.

Wir erarbeiten mit der IHK Aachen konkrete Handlungsmöglichkeiten für die Digitalisierung in KMU und diskutieren mit Wissenschaft und Wirtschaft über ein Konzept der Kreislaufwirtschaft.

Der Dialogprozess wird begleitet durch das Projekt „Orte des Fortschritts“, bei dem Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Organisationen der Wirtschaft durch ihre Arbeit Lösungsbeiträge zu den gesellschaftlichen Herausforderungen leisten.

Auch die Ständehausgespräche zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen führen wir 2016 fort. Wir wollen verantwortlich wirtschaftende Unternehmen in ihrer Vorbildrolle stärken, das Gespräch zwischen Unternehmen und ihren Ansprechgruppen in Branchen und Regionen voranbringen und den Austausch zwischen Unternehmen und Hochschulen fördern.

Meine Damen und Herren, ich habe es vorhin schon angekündigt. Ich will zum Abschluss meiner Ausführungen auf die Energiepolitik zurückkommen. Ich bin überzeugt davon dass eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik auch eine verlässliche Energiepolitik voraussetzt.

Deshalb begrüßt die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, dass die Bundesregierung den Entscheidungsablauf für ein neues Strommarktdesign zügig vorantreibt. Nach dem Konsultationsprozess zum Grünbuch und Weißbuch hat Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel nunmehr einen Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung des Strommarktes vorgelegt. In ihrer Stellungnahme dazu spricht sich die Landesregierung NRW für ein neues Strommarktgesetz aus, das Planungs- und Investitionssicherheit für die Energieerzeuger und Energieverbraucher gleichermaßen gewährleistet.

Wir wollen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftslandes Nordrhein-Westfalen mit seiner hohen Innovationskraft erhalten. Neben dem Ausbau der Erneuerbaren Energien sind besonders der Fortbestand und Ausbau der umweltfreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung sowie der Erhalt der Versorgungssicherheit und -qualität auf dem heutigen hohen Niveau Standortvorteile, die für Wirtschaft, Energieversorger und Verbraucher von besonderer Bedeutung sind. Daher setzt sich die Landesregierung für ein neues Marktdesign ein, das eine sichere, bezahlbare und umweltfreundliche Stromversorgung sicherstellt.

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen begrüßt daher die eindeutige Entscheidung der Bundesregierung für einen Strommarkt 2.0, der durch eine Kapazitätsreserve abgesichert wird. Die nun anstehende gesetzliche Ausgestaltung dieser Reserve bedarf einer intensiven Diskussion, um rechtssichere Versorgungssicherheit herzustellen und einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele zu leisten.

Allerdings hängt die Umsetzung des von der Bundesregierung eingeschlagenen Weges zur Weiterentwicklung des Strommarktes maßgeblich davon ab, dass der beschlossene Netzausbau nicht wiederholt aus regionalen Interessen in Frage gestellt, sondern planmäßig vorangetrieben wird. Dies sieht auch die Wirtschaft so. Sie weist zu Recht darauf hin, dass der Ausbau auch deshalb erforderlich ist, um den derzeit steigenden Bedarf an ineffizienten und teuren Redispatch-Eingriffen in die Kraftwerksleistung zu verringern, die ihren Grund in unzureichenden Netzverknüpfungen haben.

Die Landesregierung begrüßt grundsätzlich die Reform der Netzentgelte; sie darf aber nicht zu regionalen Fehlanreizen führen. Auch zukünftig müssen die Kosten nach dem Prinzip der Verursachergerechtigkeit umgelegt werden.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass wir ein robustes Strommarktdesign brauchen, damit wir das heutige hohe Niveau an Versorgungssicherheit aufrechterhalten, die Stromversorgung umweltfreundlicher gestalten und die Gesamtkosten im Griff behalten können. Wir gehen davon aus, dass dies gelingen kann. Klar ist auch, dass bei jedem regulatorischen Eingriff viele Fragen zu beantworten sind.

Wir wollen Strukturbrüche vermeiden und gleichzeitig den Umbau hin zu einem stetig steigenden Anteil der Erneuerbaren Energien gestalten. Ich bin optimistisch, dass uns das bis zum Ende des Jahres in allen noch offenen Fragestellungen gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium und anderen Akteuren gelingen wird.

Meine Damen und Herren, Sie haben es geschafft, ich auch. So weit meine Einführungen in den Entwurf des Einzelplans 14. Ich hoffe, ich habe Ihnen deutlich machen können, dass wir an sehr vielen Stellen, aber gleichwohl mit klarer Schwerpunktsetzung im Haushalt uns in der Politik unseren Weg weiter fortsetzen. Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem Weg Erfolg haben. Das sagen nicht nur wir selbst, sondern – damit habe ich begonnen – das sagt beispielsweise auch eine ganze Reihe von ausländischen Beobachtern, die durchaus einen kritischen Blick von außen haben, und sie geben uns recht, dass wir mit dieser Schwerpunktsetzung, die sich auch im Einzelplan 14 wiederfindet, auf einem guten Weg sind. – Ich danke für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

MDgt Martin Hennicke (StK) führt in den Einzelplan 02 – Kapitel 02 010 (TG 70) des Haushaltes 2016 wie folgt ein:

Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Die Landesplanung wird im nächsten Jahr, sofern der Haushalt so verabschiedet wird, über einen Etat von 2,3 Millionen € verfügen. Das ist nahezu exakt dieselbe Summe wie in diesem Jahr. Die geringfügige Steigerung von etwa 17.900 € ergibt sich allein dadurch, dass die Personalkosten beim RVR als Träger der Regionalplanung dynamisiert sind und diese Kostensteigerungen von uns mitgetragen werden.

Der Ansatz der Landesplanung teilt sich auf in einen Ergebnishaushalt, in Ergebnismittel und in einen Transferhaushalt. Im Rahmen der Ergebnismittel werden die üblichen Aufgaben der Landesplanung finanziert. Das ist die Fachaufsicht über die Regionalplanungen, das sind Rechtsprüfungen von Regionalplanänderungen und Regionalplanfortschreibungen. Das ist der Bereich der Raumb Beobachtung und der raumrelevanten Prognosen. Das ist der Aufgabenbereich der Vertretung des Landes bei Rechtsstreitigkeiten in der Raumordnung. Das ist auch Beratung von raumordnungsrechtlichen Fragen. Da geht es auch um das Abgrabungs-Monitoring, das wir schon seit einiger Zeit durchführen, und natürlich auch um die Begleitung der Braunkohlenplanung.

Im Transferhaushalt gibt es insgesamt drei Transferempfänger. Das ist das Zentralinstitut in Münster, das ist die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, Landesgruppe NRW, mit einem kleinen Ansatz von etwa 6.000 €, und das ist letztendlich der eben schon erwähnte Regionalverband Ruhr als Träger der Regionalplanung, also als staatliche Regionalplanungsbehörde. Damit darf ich den Überblick schließen.

Vorsitzender Georg Fortmeier hält fest, dass weitere Ausführungen im Erläuterungsband entsprechend dargestellt seien. Man werde über den Haushalt am 28. Oktober 2015 diskutieren und möglicherweise bis dahin den einen oder anderen politischen Antrag dazu entwickeln. Die Beschlussfassung finde dann in der Sitzung am 25. November 2015 statt.

